

Der Souverän sagt deutlich Ja zur Halle

Lengnau Die Stimmberechtigten machen mit über 73% Ja-Stimmen den Weg frei für die Dreifachhalle

VON OLIVER MENGE

Mit 1161 Ja gegen 421 Nein, 16 leeren und 25 ungültigen Stimmzetteln beschlossen die Lengnauerinnen und Lengnauer, dass die Dreifachturnhalle mit Einstellhalle für 13,9 Millionen Franken nun gebaut werden kann. Die Stimmbeteiligung betrug hohe 50,8%.

Gemeindepräsident Max Wolf zeigte sich sehr glücklich über das deutliche Resultat. Dass es aber so deutlich ausfiel, damit habe er nicht gerechnet, meinte er auf Anfrage: «Zwar glaubte ich schon, dass die Lengnauer Bevölkerung der Halle zustimmt. Aber ich vermutete, dass es enger werden würde. Ich rechnete etwa mit 55% Ja zu 44% Nein. Dass nun über 73% der eingegangenen Stimmzettel für das Projekt sind, erfreut mich sehr.» Wolf bezeichnet das deutliche Resultat auch als klares Signal an die «Verhinderer», eine nach aussen anonyme Gruppierung, die in den letzten Tagen und Wochen mit Flugblattaktionen Stimmung gegen die Dreifachhalle zu machen versuchte (wir berichteten).

Bedürfnis unbestritten

Das Bedürfnis nach einer neuen Halle war in Lengnau eigentlich unbestritten. Bei der ersten Urnenabstimmung vor 5



Visualisierung der neuen Dreifachturnhalle mit Einstellhalle im Dorfzentrum von Lengnau.

ZVG

Jahren wurde das Bauprojekt inmitten des Dorfes mit einem Mehr von nur gerade 46 Stimmen angenommen, erfuhr jedoch im Bewilligungsverfahren diverse Verzögerungen. Knackpunkt war nicht die Bedürfnisfrage. Es waren vielmehr Einwände gegen die Gestaltung, die das Verfahren vorübergehend blockierten.

Namentlich die kantonale Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder (OLK) hatte grundsätzliche Vorbehalte zur Gestaltung der neuen Sporthalle. Das Projekt wurde gründlich überarbeitet und die zuständige Behörde hatte das aktuelle Projekt verabschiedet. Damit war der letzte Stolperstein im Bewilli-

gungsverfahren aus dem Weg geräumt und die Volksabstimmung konnte stattfinden.

«Die Problematik bei solchen Projekten ist fast immer dieselbe», sagt Max Wolf. «Wenn man mehrere Dinge reinpackt, wie zum Beispiel die Einstellhalle, die Bibliothek, die Sporthallen, dann

müsste man das Ganze in seiner Gesamtheit betrachten und beurteilen. Gegner der Einstellhalle, die sind dann einfach gegen das ganze Projekt.»

Die Schulraumplanung sei in Lengnau ein zentrales Thema. Mit Blick auf die steigenden Schülerzahlen strebe man eine Gesamtschau an. Mit der Halle alleine sei die Schulraumplanung aber nicht gelöst - es brauche ein Gesamtpaket, so Wolf.

Steuern müssen nicht rauf

Zum Thema Finanzierung und der von den Gegnern geäußerten Befürchtung, Lengnau müsse deswegen bald die Steuern anheben, sagt Wolf: «Welche Gemeinde in der Region kann schon von sich behaupten, wir bauen eine Halle für 13,9 Millionen und bezahlen sie bar?»

Man habe darauf hingearbeitet, das Geld sei vorhanden und die nächsten 4 bis 5 Jahre werde man deswegen die Steuern sicher nicht erhöhen müssen. «Aber ich bin auch nicht Hellseher», so Wolf: «Wir können nicht abschätzen, was die Unternehmenssteuerreform III für Auswirkungen haben wird und ob sich die Gemeinde weiterhin so positiv entwickelt. Aber, das Geld für die Halle haben wir beisammen.»

Bieler Budget ist unter Dach

Abstimmung Die Bieler Stimmberechtigten haben den Vorschlag am Wochenende deutlich gutgeheissen.

83

Prozent der Bieler Stimmberechtigten legten ein Ja in die Urne.

VON CHRISTIAN ZINGG

83 Prozent der Stimmberechtigten legten ein Ja in die Urne. Die Stimmbeteiligung betrug 36 Prozent, wie die Stadt Biel gestern Sonntag mitteilte. Das Budget weist eine schwarze Null aus. Allerdings mussten dafür 9,7 Millionen Franken aus einer Spezialfinanzierung entnommen werden.

Dieser Kunstgriff stiess auf Kritik. Den Stimmberechtigten werde vorgegaukelt, das Ergebnis sei ausgeglichener - dabei bestehe trotz Sparmassnahmen und Steuererhöhung im Vorjahr immer noch ein Defizit. Die SVP lehnte das Budget ab, weil ihr die Sparmassnahmen zu wenig weit gingen.

Schritt zu gesundem Finanzhaushalt

Die Befürworter hielten entgegen, der Vorschlag sei ein wichtiger Schritt hin zu einem gesunden städtischen Finanzhaushalt. Die Bieler Institutionen, die der Bevölkerung wichtig seien, würden weiter unterstützt. Auch sei ein guter Service public sichergestellt. (SDA)

Kallnach

Deutliches Ja zum Kiesabbau

Im Challnechwald kann künftig Kies abgebaut werden. Die Gemeindeversammlung von Kallnach hat sich am Samstag mit einer Zweidrittelmehrheit hinter das Vorhaben gestellt. Der Entscheid freut die künftige Betreiberin der Kiesgrube, die Hurni Kies- und Betonwerk AG in Sutz. Für die Sicherung der Kiesreserven im Seeland, aber auch für die Zukunft des Sutzer Familienunternehmens sei das Projekt im Challnechwald von grosser Bedeutung, teilte das Unternehmen gestern mit.

Die Gemeindeversammlung von Kallnach genehmigte die Überbauungsordnung und eine Änderung des Schutzzonenplans mit 366 Ja- gegen 180 Nein-Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag bei 37,8 Prozent. Dem Entscheid ging eine gut einstündige kontroverse Debatte voraus. Die Gegner der Kiesgrube warnten vor Staub, Lärm und zusätzlichem Schwerverkehr. Die Befürworter wiesen darauf hin, dass sich im Challnechwald die grössten Kiesvorkommen der Region befänden. Ausserdem könne die öffentliche Hand mit Millionen-Einnahmen rechnen. Die Einwohnergemeinde kassiert in den nächsten 40 Jahren etwa 5,6 Millionen Franken. Die Burgergemeinde als Besitzerin des Waldes kriegt 14 Millionen Franken.

Zunächst liegt der Ball nun beim Kanton: Das Amt für Gemeinden und Raumordnung muss ein gutes Dutzend Einsprachen behandeln. Im Idealfall können im Winterhalbjahr 2017/18 die ersten Rodungen erfolgen. (SDA)

Abstimmung

Spitalstandort-Initiative gescheitert

VON RAINER SCHNEUWLY

Die öffentlichen Spitäler im Kanton Bern erhalten keine Bestandsgarantie mindestens für die nächsten acht Jahre. Das Berner Stimmvolk hat die kantonale Spitalstandort-Initiative sehr deutlich abgelehnt. 102'772 Personen stimmten der Initiative zu, 200'787 lehnten sie ab, wie die Staatskanzlei mitteilte. Der Nein-Stimmen-Anteil beträgt folglich 66,14 Prozent.

In acht von zehn Verwaltungskreisen wurde die Initiative abgelehnt, in Obersimmental-Saanen und in Frutigen-Niedersimmental wurde sie angenommen. Ja sagten etwa auch die Spitalstandort-Gemeinden Langnau und Frutigen. Die Stimmbeteiligung betrug 41,44 Prozent.

Nach geschlagener Schlacht sprach das Initiativkomitee «Riggisberg ist überall» von einem Kampf David gegen Goliath: Regierung, Grosser Rat, viele Organisationen und sämtliche wichtigen Parteien seien gegen die Initiative gewesen. Ihm hingegen hätten nur beschränkte Mittel zur Verfügung gestanden. Der wohl bekannteste Kopf des Komitees, alt SVP-Nationalrat Rudolf Joder, sagte aber, es habe sich trotzdem gelohnt, die Initiative zu lancieren. Ohne sie wären sicher schon weitere Spitäler geschlossen worden. Eventuell sei die Initiative einfach zu früh gekommen. Ob sich das Komitee auflöse, sei noch offen. Der bernische Gesundheits- und Fürsorgedirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) sagte, der Regierungsrat sei zufrieden mit dem Resultat. Das Volk habe nach seinem Ja zum kanto-

nen Spitalversorgungsgesetz von 2005 erneut das bernische Spital-Steuerungssystem bestätigt. Dieses sei ein schweizweit mustergültiges, da es im Geist des eidgenössischen Krankenversicherungsgesetzes mit seinem Wettbewerbsgedanken stehe. Allerdings sprach Schnegg auch mit viel Respekt von der Initiative. Sie sei ein Symptom gewesen für Unbehagen auf dem Land. Dieses Unbehagen gelte es ernst zu nehmen. Notfalls werde er korrigierend eingreifen, wenn die Versorgung auf dem Land bedroht scheine.

Etliche bernische Parteien reagierten ebenfalls mit Freude auf das Resultat. Sämtliche grosse Parteien hatten die Nein-Parole herausgegeben. Die bernische SVP interpretierte das Nein auch als Vertrauensbeweis für den neuen Gesundheitsdirektor aus ihren Reihen.

Im Wettbewerb behaupten

Im Januar 2014 war die Spitalstandort-Initiative mit fast 26'000 Unterschriften eingereicht worden. Das Komitee «Riggisberg ist überall» wollte erreichen, dass der Kanton an 14 Standorten Spitäler mit einem bestimmten Leistungsangebot aufrechterhält. Dies mindestens für die nächsten acht Jahre. Das Initiativkomitee machte geltend, vor allem auf dem Land sei die medizinische Grundversorgung zunehmend infrage gestellt. Die Entwicklung müsse gestoppt werden. Die Gegner der Initiative wiederum sagten, es mache keinen Sinn, überkommene Strukturen zu zementieren. Die Spitäler müssten sich im Wettbewerb behaupten können. (SDA)

Resultate Seeland und Kanton	Eidgenössische Vorlage			Kantonale Vorlage		
	Atomausstiegsinitiative			Spitalstandortinitiative		
Bezirke/Gemeinden	Ja	Nein	Ja %	Ja	Nein	Ja %
Aegerten	197	307	39.10	149	327	31.30
Bellmund	214	317	40.30	118	393	23.10
Biel/Bienne	6675	4352	60.50	3011	7108	29.80
Brügg	432	492	46.80	268	614	30.40
Evilard/Leubringen	485	418	53.70	182	651	21.80
Ipsach	568	689	45.20	303	886	25.50
Lengnau	621	956	39.40	453	1076	29.60
Ligerz	125	113	52.50	71	157	31.10
Meisiberg	151	212	41.60	134	211	38.80
Mörigen	113	214	34.60	56	261	17.70
Nidau	917	737	55.40	430	1116	27.80
Orpund	289	374	43.60	170	462	26.90
Pieterlen	310	515	37.60	241	546	30.60
Port	450	647	41.00	154	890	14.80
Safnern	212	411	34.00	169	444	27.60
Scheuren	70	83	45.80	38	96	28.40
Schwadernau	66	129	33.80	53	135	28.20
Sutz-Latrigen	212	243	46.60	122	309	28.30
Twann-Tüscherz	228	225	50.30	108	316	25.50
Biel	12 335	11 434	51.90	6230	15 998	28.00
Aarberg	547	828	39.80	604	727	45.40
Arch	125	317	28.30	157	282	35.80
Bargen	126	195	39.30	162	152	51.60
Brüttelen	62	106	36.90	61	93	39.60
Bütigen	103	151	40.60	90	161	35.90
Bühl	56	89	38.60	60	71	45.80
Büren und Meienried	393	604	39.40	242	716	25.30
Diessbach bei Büren	127	197	39.20	107	206	34.20
Dotzigen	162	227	41.60	125	258	32.60
Epsach	28	66	29.80	26	65	28.60
Erlach	217	214	50.30	128	292	30.50
Finsterhennen	45	81	35.70	63	61	50.80
Gals	123	94	56.70	53	154	25.60
Gampelen	116	138	45.70	69	169	29.00
Grossaffoltern	422	559	43.00	331	627	34.60
Hagneck	69	73	48.60	40	97	29.20
Hermrigen	38	53	41.80	40	49	44.90
Ins	487	588	45.30	302	736	29.10
Jens	109	155	41.30	91	166	35.40
Kallnach	194	419	31.60	247	356	41.00
Kappelen	148	274	35.10	168	250	40.20
Leuzigen	112	228	32.90	113	215	34.50
Lüscherz	61	89	40.70	53	89	37.30
Lyss	1543	2313	40.00	1020	2722	27.30
Merzligen	84	83	50.30	51	118	30.20
Müntschemier	101	259	28.10	83	267	23.70
Oberwil bei Büren	92	145	38.80	70	156	31.00
Radelfingen	209	306	40.60	177	318	35.80
Rapperswil	297	468	38.80	217	520	29.40
Rüti bei Büren	82	130	38.70	72	131	35.50
Schüpfen	441	590	42.80	281	708	28.40
Seedorf	386	675	36.40	402	635	38.80
Siselen	62	115	35.00	69	100	40.80
Studen	234	478	32.90	184	508	26.60
Täuffelen	416	506	45.10	228	640	26.30
Treiten	44	104	29.70	48	100	32.40
Tschugg	89	69	56.30	52	93	35.90
Vinelz	141	161	46.70	91	199	31.40
Walperswil	83	196	29.70	117	159	42.40
Wengi	66	119	35.70	55	122	31.10
Worben	275	426	39.20	249	435	36.40
Seeland	8515	12 888	39.80	6798	13 923	32.80
Verwaltungskreise						
Bern-Mittelland	67 334	71 465	48.50	40 650	92 569	30.50
Biel/Bienne	12 335	11 434	51.90	6230	15 998	28.00
Emmental	10 937	18 579	37.10	10 572	18 061	36.90
Frutigen-Niedersimm.	4859	9339	34.20	7537	6394	54.10
Interlaken-Oberhasli	4713	8372	36.00	4592	7947	36.60
Jura bernois	7068	7319	49.10	4142	8935	31.70
Oberaargau	7882	13 956	36.10	6297	14 736	29.90
Obersimmental-Saanen	1676	4137	28.80	4658	1204	79.50
Seeland	8515	12 888	39.80	6798	13 923	32.80
Thun	13 252	20 194	39.60	11 296	21 020	35.00
Kanton Bern	138 571	177 683	43.80	102 772	200 787	33.90